

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad, M. 1.00 monatlich 10 Pfg. bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbezirk vierteljährlich M. 3.00, außerhalb des Landes M. 4.00, jährlich M. 10.00, außer dem Landesgebiet M. 12.00, hinzu Redaktionsgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 5 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigerzeile oder deren Raum, Restsumme 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 288

Montag, den 3. Dezember 1917.

31. Jahrgang

Die Einleitung der Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Wien, 1. Dez. Bei dem k. u. k. Armeesoberkommando ist ein teilweise verstimelter Junkpruch angehängt, der, soweit wie es möglich war, ergänzt wurde und wie folgt lautet:

Barstoke-Selo, 28. Nov.

An die Völker der kriegsführenden Länder!
Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensverhandlungen an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschwübens und des Bürokratismus ist beendet. Jetzt werden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegsführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns in die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgegen werden und ob Europa auch weiterhin vom Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns mit dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten, Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigte Staaten, Belgien, Serbien, Rumänien, Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Linie an die Arbeitermassen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Missetat fortzusetzen, blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegen zu gehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Frieden, den wir beantragen haben, soll ein Völkervertrag sein. Er soll ein Ehrenfrieden des Einverständnisses sein, der einem jeden Volk die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekannt gegeben. Wir haben Geheimverträge des Jaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unsere Einladung haben die offiziellen und offiziellen Vertreter der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Mäteregierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt der Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringt, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage... (Störung... Wieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völkerverbrüderung!)

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten: **Trotsky.**

Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissäre: **Ulanow Lenin.**

An die Regierung der russischen Revolution!
Das Rundtelegramm des Rats der Volkskommissäre vom 28. November ds. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekannt gegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenanträge entgegenstellt, bilden nach Ansicht der Oesterreich-Ungarns Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. u. k. Minister des Aeußern: **Czernin.**

Deutscherseits ist die Antwort auf die russische Anfrage bereits in der Rede des Grafen Hertling erfolgt, die durch Funkpruch nach Petersburg übermittelte wurde.

Der Weltkrieg.

Westliches Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen.
Südlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung unserer Artillerie und Minenwerfer bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Rocuwers und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Craincourt, Anney und Cantain zurück.

Weiterseits von Banteuz erkürmten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelien und Billers-Guislain. Der sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelien, auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen. Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfeld die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerie zeitweilig stark.

Mittmeister Frhr. v. Nichte-Hofen errang seinen 63. Leutnant Klein seinen 22. Lustsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:
und
Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertico scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Großes Hauptquartier, den 2. Dezember

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend, beiderseits von Paschendale zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark.

Der Kampf bei Cambrai dauert an.

In dem Abschnitt von Judy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichem eigenen Unternehmen am Nachmittag lebhaft Artillerietätigkeit.

Feindliche Infanterieangriffe wurden westlich von Rocuwers durch unser Feuer erstickt.

Westlich von Rocuwers brachen sie vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masnières wurde vom Feinde gesäubert, Gefangene wurden eingebracht.

Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entziffenen Stellungen. Nach verbittertem, bis in die Dunkelheit währendem, Kampf warfen wir den Feind zurück.

Aus Epehy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen.

Gleichen Misserfolg hatten Infanterieangriffe westlich von Bendhuille.

Der gestrige Tag kostete die Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Auf dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete engl. Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geberjen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nördlich von Binon brachten Sturmtruppen von erfolgreicher Unternehmung Gefangene ein. Ein franz. Postloß westlich von Primont scheiterte.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg.

Beiderseits von Aitlich erhöhte Artillerietätigkeit.

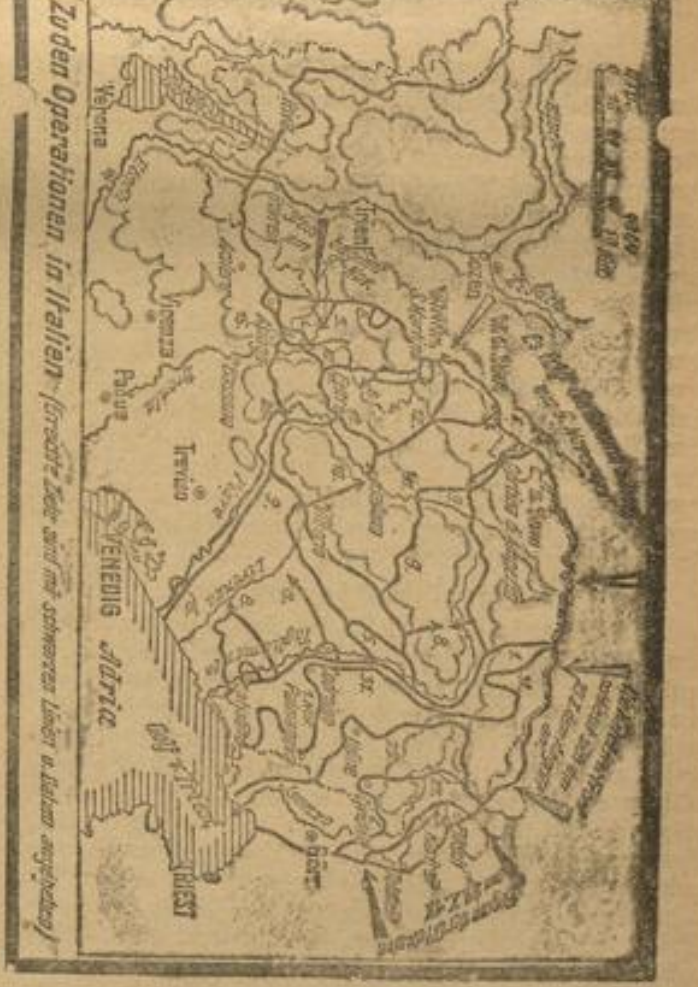
Westlicher Kriegsschauplatz
Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Zwischen Striba und Prekopaee sowie im Gernabagen lebte das Feuer auf. Westlich vom Schindasee und am Bardar erfolgreiche Erkundungsgesichte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Bei Cambrai ist am 30. November die Schlacht von neuem entbrannt. Diesmal war aber die Uebernahme auf Seiten der Engländer. Nach gediegener Vorbereitung durch unsere Artillerie und die so wirksamen Minenwerfer brachen unsere Truppen zu einem großangelegten Angriff gegen die englischen Stellungen vor. Der Stoß umfaßte fast dieselbe Frontlinie des englischen Angriffs vom 20. November, von Bourlon bis Banteuz am Scheldelanal. Auf der ganzen Linie wurden die Engländer in blutigem Kampfe geworfen und auf seinem linken Flügel auf die Dörfer Craincourt, Anney und Cantain zurückgedrängt, die Orte Bourlon mit dem Wald von Bourlon, ferner Fontaine und Folie, die weitest vorliegenden Stellungen des Feindes, sind somit wieder in unserem unbesetzten Besitz. Der durchschnittliche Geländeverlust der Engländer dürfte etwa 3 Kilometer betragen. Auf seinem rechten Flügel, der sich an die Schelde anlehnte, verlor der Feind durch die Erstürmung von Banteuz einen wichtigen Stützpunkt. Die Engländer wurden über die Schelde und den Kanal geworfen, in unübersehbarem Anlauf wurden auch die Dörfer Gonnelien und Billers-Guislain genommen, die Engländer sind also hier so ziemlich auf ihre Ausgangsstellung vom 20. November zurückgeschoben: trotz tapferer Gegenwehr



müßten sie einen großen Teil des an den beiden ersten Tagen der Ueberrassungsoperation mit beinahe wahnwitzigen Opfern erkaufen Bodens preisgeben. Der deutsche Angriff hat unsere Stellungen, der Absicht unserer Heeresleitung entsprechend, wesentlich verbessert; es wäre zu wünschen, daß durch den Sieg auch die Stadt Cambrai vor der barbarischen Vernichtung bewahrt würde. Die Verluste der Engländer erreichten wieder ein hohes Maß; 4000 Mann gerieten in Gefangenschaft, außerdem wurden mehrere Batterien erbeutet. Und der erkämpfte Gewinn wurde dem am Abend einsetzenden Gegenangriff der Engländer gegenüber behauptet, obgleich diese alles Verfügbare an frischen Infanterietruppen, Kavallerie und Panzerwagen einsetzten. Neue schwere Verluste waren die Folge.

In Oberitalien wurden Angriffe des Feindes am Monte Pertica abgewiesen. Dieser Berg liegt östlich von Marino, zwischen Brenta und Piave. Er bildet einen Ausläufer der Venezianischen Alpen in dem Abschnitt zwischen den genannten Flüssen. Die verbündeten Truppen sind also auf dieser Seite des italienischen Kriegsschauplatzes der Ebene schon dicht nahe gekommen.

Die Ernennung des Generals Plumer zum Oberkommandierenden der englischen Truppen in Italien wird als ein Zeichen für das baldige Eingreifen der verbündeten Truppen in den Kampf an der italienischen Front aufgefaßt.

Neues vom Tage.

Die deutsche Vaterlandspartei an den Reichstag.
Berlin, 1. Dez. Der Vorstand der deutschen Vaterlandspartei hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, die Friedensentschließung vom 19. Juli 1917 ein für allemal als durch die Ereignisse überholt zu behandeln und voll begründeter Inverpflichtung den festen Willen zu betätigen, einen Frieden zu erlangen, der Deutschlands Lebensnotwendigkeiten sicherstellt.

Die neue Fleischrationierung.

München, 1. Dez. Das bayerische Ministerium des Innern hat die neue Rationierung des Fleisches bereits angekündigt. Es wird in der Zuteilung von Fleisch bei Städten über 100.000 Einwohner keine Milderung eintreten, auch nicht in solchen Städten, wo die in Industrieanlagen beschäftigten Personen mit ihren Familien mindestens die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Wo das nicht zutrifft, wird in Städten von 50 bis 100.000 Einwohnern die Wochenration auf 200 Gramm, in kleineren Städten und auf dem Lande auf 100 Gramm Fleisch festgesetzt. Die Stadt Regensburg hat gegen die Abstufung Einspruch erhoben.

Eröffnung der Delegationen.

Wien, 1. Dez. Die Eröffnungsfeier der österreichischen Delegation findet am 3. Dezember statt.

Goldschmuggel.

Budapest, 1. Dez. Eine Gruppe von drei Personen, nämlich der Direktor der Raiffeisenbank in Konstantinopel, Mehemed Ali Anni, der Pressereferent der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, Albert Varabas, und der Beamte der Schlafwagen-Gesellschaft in Konstantinopel, Josef Martin, organisierten einen systematischen Goldschmuggel, indem sie österreichisch-ungarische Rehrücken- und Zwanzigen-Goldstücke um hohen Preis aufkauften und nach Konstantinopel sandten. Sie bedienten sich hierbei des Kuriers der Botschaft auf seiner Durchreise von Wien nach Konstantinopel, dem sie in Budapest die Goldstücke unter der Bezeichnung Schrot einhändigten, während der Kurier sie in Konstantinopel einer Vertrauensperson aushändigte. Als die Sendungen sich häufig wiederholten, wurde die Sache entdeckt. Mehemed Ali wurde beim Einsteigen in den Balkan-Zug angehalten. Gegen ihn, sowie seine Mitschuldigen ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Die skandinavische Konferenz.

Christiania, 1. Dez. In der Konferenz der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark und der sie begleitenden Minister wurde Einigkeit über folgende Fragen festgestellt: Auf Grund des Zusammengehörigkeitsgefühls der drei Länder sind die Regierungen darin einig, zu erklären: Wie langwierig der Weltkrieg auch währen möge, welche Formen er auch immer annehmen möge, so soll das freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältnis zwischen den drei Reichen gleichwohl aufrechterhalten bleiben. Uebereinstimmend mit den früher abgegebenen Erklärungen und mit der bisher geführten Politik ist es die bestimmte Absicht der drei Reiche und eines jeden für sich, ihre Neutralität allen kriegführenden Mächten gegenüber bis zum Neujahr fest aufrechtzuerhalten. Gegenwärtig wurde der Wunsch ausgedrückt, einander während der herrschenden Schwierigkeiten in erhöhtem Maße bei der Versorgung mit den notwendigen Waren Hilfe zu leisten. Um den Warenaustausch zwischen den drei Ländern wirksamer als bisher zu fördern, einigte man sich dahin, sofort nach der Zusammenkunft besondere Vertreter zusammenzutreten zu lassen zwecks Ausarbeitung der hierzu nötigen Vorschläge. Man behandelte die Frage einer Erleichterung der Fremden-Gesetzgebung in den drei Ländern gegenüber Bürgern der beiden anderen Länder. Man einigte sich, die vorbereitende Arbeit zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der neutralen Staaten während des Krieges oder nach Kriegsende fortzusetzen. Wie bei den früheren Zusammenkünften wurde auch neuerdings allseits der Wunsch ausgesprochen, die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern fortzusetzen.

Ein englischer Vermittlungsvorschlag.

London, 1. Dez. Der frühere Minister Lord Lansdowne veröffentlichte im „Daily Telegraph“ einen offenen Brief, in dem er ausführt: Die Verlängerung des Krieges, den England ja nicht verlieren werde,

bedeute den Untergang der zivilisierten Welt. Es würde für die Friedenspartei in Deutschland aber ein mächtiger Ansporn sein, wenn bekannt würde, daß England nicht absichtige, Deutschland als Großmacht zu vernichten, oder ihm eine andere Regierungsform aufzuzwingen, als es selber wünscht oder ihm seinen Platz unter den Handelsvölkern der Welt zu versagen. Vielmehr müsse England bereit sein, das Problem der Freiheit der Meere zu prüfen. — Der Brief hat in England allgemeinen Entzücken hervorgerufen und selbst der „Daily Telegraph“, der im allgemeinen Landsdowne zustimmt, sagt, an der Vorherrschaft Englands zur See dürfe nicht gerüttelt werden. In einer großen Versammlung, die gegen Landsdowne Stellung nahm, erklärte Bonar Law, die Ideen Landsdownes, jetzt Frieden zu schließen, würde heißen, daß die Männer, die das größte Verbrechen in der Geschichte begangen haben, weiter in der Möglichkeit belassen würden, daselbe zu tun, so oft sich die Gelegenheit bietet. Auch durch entscheidende Erfolge auf den Schlachtfeldern allein könnte der Krieg nicht beendet werden. Wenn die Deutschen einsehen, daß England länger aushält, so werden sie schon begeben. Der Friede Landsdownes wäre die Niederlage der Entente.

Auch Asquith soll sich für einen Verständigungs-frieden ausgesprochen haben.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 1. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In den Argonnen waren die beiderseitigen Artillerien besonders tätig, ebenso in der Gegend von Chambray, wo nach einer Reihe von heftigen Beschießungen der Feind einen bedeutenden Handstreich ausführte, der gänzlich mißlang.

Der englische Tagesbericht.

London, 1. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend: Gegen 8 Uhr heute früh griff der Feind nach einer heftigen Beschießung mit starken Kräften in dreier Front südlich von Cambrai zwischen Vindry (7) und Grevencourt an. Kurz nachher entwickelten sich ferner Angriffe gegen unsere Stellungen westlich Cambrai, in der Nachbarschaft des Waldes von Bourlon und Moeuvres. Alle feindlichen Angriffe wurden in Masnières, bei Moeuvres nach mehrstündigen starken Kämpfen, in denen der angreifenden deutschen Infanterie durch unser Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste zugefügt wurden, abgeschlagen. Südlich von dem Dorfe Masnières von der Umgebung von Bonavis bis nach Villers-Outram glich es dem Feind, in unsere Stellungen an verschiedenen Punkten einzudringen und er kam bis La Bacquerie und Souvencourt. Unsere Gegenangriffe haben bereits La Bacquerie wieder gewonnen und den Feind von Souvencourt und dem Bergischen Hügel dieses Dorfes zurückgetrieben. In den anderen Punkten ist der feindliche Angriff gescheitert. Der Kampf dauert an.

Palästina: General Allenby meldet: Der Feind machte am 27. 11. und an den folgenden Tagen fast an der ganzen Front die sich von etwa 5 Meilen nordwestlich von Jerusaem bis zur See ausdehnt Demokration, ohne unsere Stellungen bei Nebisamit zu berühren. Eine Abteilung von 14 Mann brach auch Gefanene und ein Maschinengewehr ein. In einem Lustgefecht griffen 5 feindliche Flugzeuge drei der unseren an. Ein türkisches Flugzeug wurde von unseren abgetrieben, ein zweites beschädigt. (Nach dem englischen?)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 1. Dez. Amtlich wird verkündet: Albanien: Westlich von Corca vereitelten albanische Freischaren durch ungekündet einsetzende Gegenstöße einen französischen Angriff.

Wien, 1. Dez. Am 28. November frühmorgens liefen Gruppen unserer Torpedoschiffe zur Erkundung der italienischen Küste aus. Eine Gruppe sichtete und beschoss südlich der Metouroumündung einen Lastzug. Die Lokomotive explodierte, der Zug wurde stark beschädigt. Während der Beschießung standen die Fahrzeuge unter dem wirkungslosen Feuer einer mit 14 feindlichen Landbatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe besauste die Geschützatterie mittleren Kalibers bei Corini und Rimini. Während und nach der Beschießung wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückfahrt sichteten die Fahrzeuggruppen mehrere feindliche Einheiten, die sich einem Angriff entziehend, nach Nordwesten abdrehten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unseren Seesflugzeugen mit Bomben belegt. Alle Fahrzeuge und Flugzeuge sind völlig unbeschädigt eingerückt.

Pour le Merite.

Berlin, 1. Dez. Der Orden Pour le merite ist dem österreichisch-ungarischen Generalobersten Borodiev v. Bohna und dem österreichisch-ungarischen Generalmajor Freiherrn v. Waldstätten verliehen worden.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 1. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Der Artilleriekampf verstärkte sich an der ganzen Front und war besonders heftig in der Gegend des Monte Reletto, auf der Hochfläche von Asiago und im mittleren und unteren Piavetal. Im Nördlichen nahm ein englischer Motor eine von Feind auf der Höhe von Passarella gebaute Schiffsbrücke unter sein Feuer und zerbrach sie. Ueber Asiago wurde im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Im Verlauf der vergangenen Nacht wurden feindliche Lager südlich von Feltre und Sonzano erfolgreich durch unsere Flieger mit Bomben getroffen.

Das Kriegsgeld.

Zürich, 30. Nov. Der „Tagesanz“ meldet aus Rom: Die italienischen Notenbanken haben bisher über 6 Milliarden Papiergeld ausgegeben, so daß das Deckungsverhältnis auf rund 16 Prozent gesunken ist.

Reichstag.

Dritte Beratung der Kriegs-Kreditvorlage. Berlin, 1. Dez. Abg. P. Ing zu Schönaich-Carolath (Natl.) gibt als Berichterstatter des Hauptausschusses die Erklärung ab, daß der Ausschuss sich den Ausführungen des Reichstags betriebl. Komitees, in Verhandlungen mit Rücksicht einzutreten, sobald bevollmächtigte Vertreter Russlands ernannt sein werden einmütig angeschlossen habe. (Beifall.) Staatssekretär des Reichsschatzamtens Graf von Helldorn: Die Kriegsteuer, die in erster Linie zur Heranziehung der Kriegsgewinne bestimmt ist, wird ein Gesamtergebnis von rund 5 Milliarden Mark bringen. Rechnet man dazu den

Wahlbeitrag, das Ergebnis der Steuern und die übrigen vom Reich während des Krieges erhobenen neuen direkten Steuern, so ergibt sich ein Betrag von 6 Milliarden. Nimmt man ferner dazu die Erhöhung der direkten Steuern in den Bundesstaaten und Kommunen, so erhält man eine Summe von 8 Milliarden, die in der Kriegszeit bisher an besonderen direkten Kriegskrediten aufgebracht sind. Diese Steuern sollen zur Deckung der steigenden Ausgaben dienen und reichen dazu vollkommen aus. Die Belastung Bonar Laws im englischen Reichstag, Deutschland rechne die Vorschläge an seine Verbündeten nicht in die bewilligten Kriegskredite ein, sei völlig aus der Luft gegriffen. Umgekehrt behaupten englische Blätter, England könne genötigt sein, die 20 Milliarden Vorschläge an seine Verbündeten in den Reichstag zu schreiben. Der große Erfolg der 7. Kriegsanleihe verleihe doch viele Anlaß zur Veranschaulichung der Billigung des deutschen Vorschlags. Auf finanziellen Gebieten haben wir die größten Aufgaben noch vor uns. Bei allen Maßnahmen werden wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein. Das heißt für das Reichsschatzamt ein enges Zusammenarbeiten mit dem neu ernannten Reichswirtschaftsamt dringend erforderlich.

Abg. Ebert (Soz.): Das russische Angebot ist der erste Schritt zum Frieden. Wir alle stimmen ihm zu. Die russischen Vorschläge beruhen auf dem Prinzip ohne Annexionen und Kontributionen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die neue Reichsregierung steht ebenfalls auf dem Boden der Antwort auf die Passivität. Wir beglückwünschen das. Wir erwarten auch, daß die Regierung bei den Friedensverhandlungen sich streng an diesen Grundsatz hält. Lloyd George und Clemenceau wollen keinen Frieden. Deshalb stimmen wir den geforderten Kriegskrediten zu. Wir müssen auch fordern, daß die Regierung alles tut, um die Volksernährung zu sichern. Wir begegnen Herrn Waldow mit dem allerhöchsten Mißtrauen.

Abg. Ledebour (Natl. Soz.): Für die Kameraden muß rechtzeitig durch Gesetz gesorgt werden. Ihnen muß ein genügendes Auskommen gesichert werden. Die Bezüge der Soldaten müssen baldmöglichst aufgehoben werden. Wir begrüßen die Bereitwilligkeit der Regierung zu Friedensverhandlungen. Der unheimlich zu anmergende russische Landtag hat nicht das Recht für die Bevölkerung zu sprechen. Wir lehnen die Kriegs-kreditvorlage ab, um den Frieden zu erzwingen.

Die Wirren in Rußland.

Russische Friedensbotschaft.

Basel, 1. Dez. Der russische Oberbefehlshaber Krylenko meldet, daß der Rat der Volkskommissare am 27. November Bevollmächtigte mit folgenden Erklärungen abgeschickt habe: Ausgerüstet mit unbeschränkten Vollmachten des Rates der Volkskommissare für die Geschäfte des Krieges habe ich Oberbefehlshaber der Republik Rußland den Bevollmächtigten Kommandant Ananov vom 9. Husarenregiment, Mitglied des Komitees der 5. Armee, dem Medizinnajor Sagolnitsch und dem Freiwilligen Wenera die Weisung erteilt, sie möchten den Kommandanten der deutschen Truppen in dem Abschnitt, in dem diese Bevollmächtigten empfangen werden, fragen, ob der Oberkommandierende der deutschen Armee einverstanden sei, Bevollmächtigte zu entsenden, um unverzüglich Verhandlungen einzuleiten mit dem Ziel, einen Waffenstillstand auf allen Fronten der kriegsführenden Länder herbeizuführen, um hierauf die Friedensverhandlungen zu beginnen. Im Falle einer günstigen Antwort des Oberkommandierenden der deutschen Armee sind die Parlamentäre beauftragt, den Ort und die Zeit der Zusammenkunft der Unterhändler zu bestimmen.

gez. der Volkskommissar Krylenko.

Die von Krylenko ernannten Delegierten betreten die deutschen Linien der Front der 5. russischen Armee. Krylenko ersuchte den deutschen Oberbefehlshaber, den Befehlshaber der Nordarmee als einen Bevollmächtigten abzuordnen.

In einem Tagesbefehl an die Armee und Flotte macht Krylenko die Mitteilung, die von ihm ernannten Delegierten seien mit der offiziellen Antwort des deutschen Oberbefehlshabers zurückgekehrt. Krylenko ordnete darauf die sofortige Einstellung des Feuers an der ganzen russischen Front an. Die beiderseitigen Bevollmächtigten werden am Sonntag zusammenzutreten.

Wien, 1. Dez. In Czernowitz traf gestern ein Kraftwagen mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem Kommandanten eine 1/2stündige Besprechung hatten. Sie wurden freundlich aufgenommen. Vor ihrer Abfahrt riefen sie: „Fremde, wir wollen den Frieden!“

Amsterdam, 1. Dez. Ein heftiges Blatt meldet aus London, nach eingelaufenen Berichten werde Sibirien sich unter der Führung Potapins unabhängig erklären. Die Minister seien bereits ernannt worden. In einer Anzahl von Orten wehe die sibirische Flagge. — Die Maximalisten sind im Besitz der Reichsbank; alle anderen Banken sind geschlossen.

London, 1. Dez. Nach der „Morning Post“ sind 7 Generale, die gegen die Friedensumgebung der revolutionären Regierung Stellung nahmen, gefangen in die Peter Pauls-Festung eingeliefert worden.

London, 1. Dez. Großfürst Michael, der Bruder des Zaren, ist, wie die „Times“ erfahren, verhaftet worden.

Rumänien soll an Amerika, England und Frankreich eine Note gerichtet haben, daß es ohne die russische Hilfe nicht mehr imstande sei, den Kampf fortzusetzen. Entweder müßten die Alliierten kräftige Unterstützung gewähren, oder es würde gezwungen sein, mit dem Feinde in Unterhandlungen zu treten.

Aus den Geheimverträgen.

Basel, 1. Dez. Die Petersburger „Izwestia“ veröffentlicht einen vom italienischen Botschafter vorgelegten, in London unterzeichneten Vertrag, der die Bedingungen enthält, unter denen Italien bereit ist, auf die Seite des Verbands zu treten. Die Forderungen Italiens betreffen Gebietszugeständnisse im Trentino und in Südtirol bis zum Brennerpaß, Triest, das Hinterland von Görz, Gradisca, Istrien, Dalmatien, die dalmatischen Inseln, die Inseln des Dodekanesos, soweit es sie besetzt hat. Ferner Gebietsrechte in Kleinasien, namentlich auch Adalia, Stärkung seines afrikanischen Besitzes in Eritrea, Eritrien und Somalien als Ausgleich für die Verweigerung der französischen und englischen Kolonien zum Nachteil der Deutschen. Endlich die Gewährung einer Anleihe in Höhe von einer Milliarde Mark in London. In dem Abkommen ist weiter vorausgesehen, daß Frankreich, England und Rußland den Widerstand Italiens gegen die Zulassung eines Vertreters des Papstes zu diplomatischen Verhandlungen betreffend den Abschluß des Frie-

dens oder die mit dem Krieg zusammenhängenden Zeugen unterstützen werden.

Vermischtes.

Goldfischelungen. Die Stuttgarter Kriminalpolizei verhaftete den Kaufmann Friedrich Dieß wegen umfangreicher Goldfischelungen. Dieß hatte mit Hilfe einiger Angestellten einer größeren Bank in Stuttgart für einige hunderttausend Mark französische Goldmünzen in verdachter Form bei mehreren süddeutschen Banken ankaufen, um sie aus dem Reichsgebiet auszuführen. Gold im Wert von rund 160 000 Mark ist beschlagnahmt.

Entkaufte Generale. Aus Rosenheim (Oberbayern) wird berichtet: Am 20. November kam ein großer Zug italienischer Gefangener darunter 700 Offiziere und mehrere Generale, hier an. Die Gefangenen wurden zunächst ohne Ausnahme im „Lau-soleum“ einer grünländischen Kur unterworfen, worüber sie sich sehr glücklich fühlten. Alle waren erfreut, daß der Krieg für sie eine Ende hatte.

Ohne Hofet. In der Gemelade Oberrolmbach (Landshut) kam ein Landwirt ohne Hofen nach Hause zurück. Er hatte sich eine Kriegs-hofe für 16,50 Mk. gekauft, mit der er beim Ackern auf dem Felde in Regen kam. In der Hofe schmolz die Hofe dahin.

Locales.

Postcheckkonto und Telefonverzeichnis. Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird die Württ. Postverwaltung in das neue Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer, das sie im Frühjahr 1918 ausgibt, auch eine Angabe darüber aufnehmen, daß und unter welcher Nummer der einzelne Fernsprechteilnehmer ein Postcheckkonto bei dem Postcheckamt Stuttgart hat. Soweit durch diese Angabe eine weitere Druckzeile nötig wird, findet eine Anrechnung hierfür statt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Bevölkerungskreise, die dem Postcheckverkehr noch fern stehen, ohne Verzug ihren Beitritt erklären.

Weihnachtserkundungen ins Feld. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß vom 9. bis zum 25. Dezember Privatpakete an Heeresangehörige nach dem Felde nicht befördert werden. Frachtgutstücke bis 50 Kg. an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmeperrre nicht.

Vereinfachung der Erstkommunikanten- u. Konfirmandenkleidung. Da die Reichsbekleidungsstelle die Bewilligung auf besondere Erstkommunikanten- und Konfirmandenkleidung über den nach der Bestanliste erlaubten Bestand hinaus untersagt hat, gibt das Ordinariat des Erzbistums München-Freising bekannt, es solle dahin gewirkt werden, daß auf die übliche besondere Festkleidung bei dieser Feier verzichtet werde und daß im Gebrauch befindliche Kleidungsstücke, wenn sie nur sauber und in ordentlichem Zustande sind, verwendet werden.

Der Kriegswucher. Wie neulich der Vorstand der Kriegsschuhstelle in Frankfurt a. M. in einem Vortrag darlegte, gibt es nicht weniger als 8400 Kriegsgesetze und 33 000 bundesstaatliche Verfügungen, die sich auf 6000 bis 7000 Kriegsnotgesetze gründen. Und doch hat der Wucher noch nie so geblüht wie heute.

Die Ersatzsohlen. In Berlin wurde eine Ausstellung aller Ersatzsohle eröffnet, die als Ersatzmittel für die Herstellung von Schuhwerk und Sohlen bisher geschaffen worden sind. Schäfte werden vorwiegend aus Papiergewebe, Sohlen aus Holz, aber auch aus Leder, abfällen, Horn, Blech, alten Lumpen, Segeltuchabfällen, Kalandersitzen, Gummiwerkzeugnissen usw. hergestellt. Gegenwärtig arbeiten 25 Betriebe an Ersatzsohlen und sind in der Lage, 100 Millionen Paar Ersatzsohlen jährlich zu fabrizieren. Von Januar bis September 1917 sind insgesamt 14,5 Millionen Paar Ersatzsohlen in den Verkehr gebracht worden.

Höchstpreise für Hafer und Gerste. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die dringenden Bedürfnisse des Heeres nach Hartfutter haben es notwendig gemacht, den sofortigen Ausdruck und die Ablieferung des Hafers herbeizuführen. Für die Ablieferung von Hafer vor dem 31. Dezember 1917 ist deshalb eine besondere Schnelligkeitsprämie von 3,50 Mk. für den Zentner und für die Ablieferung vor dem 31. Januar 1918 eine solche von 1,50 Mk. festgesetzt worden. Vom 1. Februar 1918 ab sinkt der Preis für den Zentner Hafer auf 13,50 Mk., vom 1. März ab auf 8,50 Mk. Es liegt also im dringendsten Interesse der Landwirte, den Hafer so rasch als möglich abzuliefern, da sie sonst schwere Nachteile erleiden, während ihnen bei rechtzeitiger Ablieferung die besonderen Aufwendungen des frühzeitigen Ausdrucks durch die festgesetzten Prämien voll ersetzt werden. Den Landwirten, die Hafer bis jetzt schon abgeliefert haben, wird die neu festgesetzte Lieferprämie nachbezahlt, um sie nicht gegenüber den später liefernden zu benachteiligen.

Versorgung der Kleinbrennereien mit Gerste. Die Versorgung der Brennereien mit Gerste ist im allgemeinen so geregelt, daß den Brennereien auf Antrag die zur Abdrehung ihres Durchschnittsbrandes benötigten Mengen Gerste oder Gemenge eigener Ernte von der Reichsgetreidestelle freigegeben werden oder wenn Gerste oder Gemenge eigener Ernte nicht verfügbar ist, Gerste durch die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle geliefert wird. Dies Verfahren ist jedoch nicht gangbar bei denjenigen Brennereien, welche nicht mit der Spiritus-Zentrale, sondern mit der süddeutschen Spiritus-Industrie, Kommanditgesellschaft in München, veredeln. Es sind dies die Kleinbrennereien — mit einer Jahreserzeugung von nicht mehr als 10 Hektol. Alkohol — und in Süddeutschland auch die Abfindungsbrennereien — mit einer Jahreserzeugung bis zu 30 Hektol. Alkohol. Für diese Brennereien verbietet sich schon mit Rücksicht auf ihre große Anzahl, die schätzungsweise 78 000 beträgt, die Versorgung von einer Zentralfabrik aus. Es kommt hinzu, daß von diesen Brennereien nur ein Teil Kartoffeln oder Rüben als Maischmaterial benutzt, also Gerste zur Verarbeitung benötigt, und daß ein Teil dieser Brennereien unter den jetzigen Verhältnissen den Betrieb überhaupt nicht aufnehmen.

Die Versorgung dieser Brennereien mit Gerste ist den Kommunalverbänden übertragen die Freigabe oder Lieferung von Gerste aber von dem Nachweis abhängig gemacht, daß der Betrieb aufgenommen wird und daß die hierzu erforderlichen Maischmaterialien (Kartoffel- oder Rüben) vorhanden sind. Bei der Freigabe dieses Nachweises mitzuwirken, sind die Steuerbehörden von den Finanzverwaltungen der Bundesstaaten angewiesen worden. Für die Uebergangszeit ist, um die einseitige Aufnahme des Betriebes vor der endgültigen Freigabe zu ermöglichen, vorgeesehen, daß Kleinbrennereien, die im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe Gerste oder Gemenge von Gerste mit Hafer geerntet haben, vorläufig bei einer Jahreserzeugung bis zu 10 Hektol. Alkohol bis zu 60 Kg., bei einer Jahreserzeugung bis zu 30 Hektol. bis zu 180 Kg. Gerste oder Gemenge eigener Ernte im Betriebe ihrer Brennerei zur Herstellung von Alkohol, aber nicht mehr als 30 Kg. für einen Hektoliter verwenden dürfen.

Uebersetzung von Sauerkraut. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut wird künftig den Kommunalverbänden, Gemeinden und Großverbrauher (Fabrikbetrieben, Mittelstands- und Volksküchen, Heilanstalten und ähnlichen Einrichtungen) von dem Sauerkraut, das sie in eigenen Betrieben oder durch fremde Einzelereien im Werklohn aus Weiskohl oder Rüben einschneiden lassen, für die Zeit vom 1. Januar 1918 ab auf Antrag einen Bruchteil bis zu 50 Prozent zur freien Verfügung überweisen ohne Anrechnung auf den Anteil, der bei den schließlichen Verteilungen des kommenden Winters auf die Bundesstaaten entfallen wird, vorausgesetzt, daß die Kommunalverbände, Gemeinden und Großverbraucher sich zur Innehaltung aller bereits bestehenden und noch zu erlassenden Bestimmungen verpflichten.



In Bildb. zu haben bei Eugen Schenk.

Die Ablieferung des Flachses.

Das Kriegsministerium teilt mit: Die Ablieferung des beschlagnahmten Flachses der Ernte 1917 erfolgte in sehr mangelhafter Weise. Es liegt daher Anlaß vor, die Landwirte erneut darauf hinzuweisen, daß zufolge Bekanntmachung Nr. W. III. 3000. 9. 16. RM. vom 10. Nov. 1916 (Staatsanzeiger Beil. Nr. 263) aller Flach- und Hanfstroh, jedoch nicht die Frucht (Leinfaat) beschlagnahmt ist. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten und rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund besonderer Anordnungen erlaubt werden. Jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmenvorschriften wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Die Ablieferung des beschlagnahmten Flachses erfolgt nur durch die amtlich bestellten Käufer der Kriegsflachsbau-Gesellschaft. Diese Gesellschaft hat in Württemberg eine Abteilung mit dem Sitz in Schwab. Gmünd (Geschäftsführer Oekonomierat Schmidberger). Die Geschäftsstelle ist zur Auskunft in allen Fragen der Flachsbefreiung, wie des Flachsanbaues erbötig.

Jedes Verspinnen und Verarbeiten von Flachs in der eigenen Wirtschaft oder bei einer Spinnerei bzw. Seilerei ist nur gegen einen von der Kriegsrohstoffabteilung ausgestellten Freigabeschein zulässig.

Nach den zurzeit geltenden Bestimmungen kann der Landwirt unter bestimmten Voraussetzungen Freigabe einer Menge bis höchstens 6 Kg. Flachs für den eigenen Betrieb beantragen; diese Anträge sind entweder durch die Käufer an die Geschäftsstelle Schwab. Gmünd der Kriegsflachsbau-Gesellschaft oder an diese selbst zu richten, welche sie an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung weiterleiten wird.

Spinnereien und Seilereien werden unter Hinweis auf die Strafbestimmungen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie Aufträge nur bei Vorhandensein eines Freigabescheines und nur in Höhe der auf dem Schein vermerkten Menge ausführen dürfen. Ueber die Einhaltung dieser Bestimmungen werden Nachprüfungen der Betriebe erfolgen.

Die Ablieferung des Flachses ist im Interesse der Versorgung des Heeres, welcher jedes Eigeninteresse untergeordnet werden muß, vaterländische Pflicht jedes Landwirts.

Beurlaubung von Medizin-Studierenden. Wie das Kriegsministerium mitteilt, können jetzt auch diejenigen Studierenden, welche am 1. Oktober 1913 das Medizinstudium begonnen haben, bei Kriegsausbruch also zwei Semester studiert hatten, vom 1. Dezbr. 1917 bis Mitte Februar 1918 zur Fortsetzung ihrer Studien an die Universitäten beurlaubt werden.

Gerichtspausen. Einem Wunsch des Vorstandes der Württ. Anwaltskammer entsprechend, empfiehlt das Justizministerium den Gerichten, in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Zeit vom 23. Dezember bis 2. Januar, die Karwoche und die Zeit vom Donnerstag vor bis Mittwoch nach Pfingsten von Verhandlungsterminen, außer bei besonderer Dringlichkeit der Sache, frei zu halten.

Der Andreastag. Der 30. November bringt den Gedenktag des Apostels Andreas, der, aus dem jüdischen Bethsaida am See Tiberias gebürtig, nach der evangelischen Geschichte mit seinem Bruder Petrus zu den hervorragenden Aposteln und zu den vertrautesten Jüngern seines Meisters zählt, den die Ueberlieferung in Griechenland, Kleinasien und Sibirien ausbreiten und zu Patra in Achaia den Tod an einem Kreuz mit schräg gestellten Balken, einem sog. Andreaskreuz, erleiden läßt. Da seine Gebeine auf Befehl des Kaisers Konstantin am 30. November 359 nach Konstantinopel überführt und dort in der Apostellirche beigesetzt worden seien, wurde übereinstimmend mit der morgenländischen Kirche die Gedächtnisfeier auf oben genannten Tag festgesetzt. Der Volksglaube bringt den Andreastag mit der Witterung in Verbindung und bezeichnet ihn als den Beginn des eigentlichen Winters. Bei uns geht der Spruch: Andreastag bringt den Winter gwis. Von der Witterung des Tages selbst behauptet ein altes Wetterprüchlein: Andreas hell und klar — deutet an ein fruchtbar Jahr. Im übrigen hat man es nicht ungern, wenn um diese Zeit sich Schnee zeigt, man will wissen: Bringt Andreas den Schnee, so gibt es Korn und Alee auf jeder Hölle. Andreas galt auch als der „Männerbringer“.

Der amtliche Verkehr mit dem Publikum.

Der preuß. Kriegsminister richtete an sämtliche ihm untergeordneten Dienststellen folgenden Erlaß: Jeder Einzelne im Volk trägt an der Not des Krieges. Niemand soll ihm die Last unnötig vergrößern. Das geschieht aber, wenn die Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum den Gesuchstellern nicht in schneller höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Unbilligkeiten und Missstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er der Aufgabe nicht gewachsen ist. Verantwortlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortwähren, ihren Mitmenschen in dieser Zeit das an sich schwere Dasein durch ihr Benehmen noch mehr zu erschweren, dürfen in ihren Stellen nicht gebildet werden.

Wirtschaftliche Vergeltungsmaßnahmen.

Im Wege der Vergeltung sind die Vorschriften über die Annahme des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten namentlich auf das Vermögen von Angehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika ausgedehnt worden.

Fliegerleutnant Becker. Der wegen seiner hervorragenden Kampfeinstellungen zum Leutnant befördert Kampfflieger Buchler, der Sohn eines Mainzer Dachdeckermeisters, war, nachdem er Dachdeckergehilfe geworden war, freiwillig beim Infanterie-Regiment Nr. 117 eingetreten. Er wurde Anfang 1914 zum Unteroffizier befördert. Im ersten Mobilisierungstage ins Feld gerückt, ließ er sich, nachdem er durch einen Sturz zum Infanteriedienst untauglich geworden war, zum Fliegerlehrgang ausbilden. Während seiner Tätigkeit als Flieger, in der er 29 Luftsiege errang, wurde er einmal durch einen Absturz und einmal durch ein Brandgeschloß während eines Luftkampfes verwundet.

Befehlsh. Prinz Johann Georg von Sachsen, ein Bruder des Königs, hat nach dem „B. L.“ sein Schloß Briesenstein sowie zwei Rittergüter zum Preise von 2 Millionen Mark an den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Bauer verkauft.

38 500 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer des Landgerichts Nürnberg verurteilte den Großkaufmann Bertram Sach wegen verbotenen Mahlhandels zu 38 500 Mark Geldstrafe.

Grubenunglück. Durch die Explosion einer Benzol-Lokomotive entstand auf der Grube „Anna“ des Schwäb. Bergwerksvereins (bei Nagen) ein Brand. 14 Leuten von Bergleuten sind getötet, 45 Mann werden noch vermisst.

Schafzucht. Nach überaus erfreulichen Mitteilungen ist während der Kriegszeit die deutsche Schafzucht wieder auf die gleiche Höhe gebracht worden, auf der sie vor 30 Jahren stand. Auch in Württemberg war sie auf etwa 30 Prozent ihres früheren Bestandes zurückgegangen, da die Einfuhr ausländischer Schafwolle auf die einheimische Erzeugung einen starken Preisdruck ausübte und der einst so blühende Wollmarkt auf fetten Himmeln auf dem Pariser Markt unendlich geworden war. So wurde ein Teil der früheren Schafweiden zu anderen Zwecken benützt. Das in Württemberg gehaltene Bastardschaf liefert Wolle mit vorzüglichen Eigenschaften und ist genügend. Es ist eine Kreuzung des deutschen Schafes mit dem aus Spanien eingeführten feinvolligen Merino.

Die Flucht mit Unterbrechungen.

Im Morgengrauen eines Spätsommermorgens sichte eines unserer vor dem Westausgang des Englischen Kanals arbeitenden Unterseeboote einen in der Ferne mit Rauch auf England herannahenden Dampfer und machte sich sofort auf die Verfolgung. Als man auf ungefähre 6000 Meter herangekommen war, sahste die erste Granate nach dem mit ventlicher Geschwindigkeit dahineilenden Dampfer hinüber, worauf er sofort abdrehte und unter starkem Rauchentwicklung zu entkommen suchte. Schuß auf Schuß dröhnte über das Meer. Doch der unruhige Seegang war einem genauen Abkommen äußerst hinderlich und erschwerte die Treffsicherheit ungemein. Nach etwa 10 Minuten begann auch der Dampfer seinerseits das Feuer zu erwidern, doch es war inzwischen gelungen, ihn drei Treffer beizubringen. Plötzlich löppte der Dampfer. Anscheinend wollte er den Widerstand aufgeben. „U...“ hielt es jedoch für geraten, nicht näher heranzugehen, da mit einem Weiterdrücken des Dampfers zu rechnen,

war. Man wartete deshalb in Ruhe ab, bis der Dampfer Boote ansetzen würde. Zum größten Entsetzen nahm er plötzlich wieder seine Fahrt auf, machte neuerdings Rekel und verfuhr, seine Fahrt fortzusetzen. Seine Aufschläge rückten jetzt bedenklich näher an das Boot heran und durch seine unregelmäßigen Schlangenkurven war es sehr schwer, ihm weitere Treffer beizubringen. Dennoch wurden drei weitere Treffer beobachtet. Aber schon waren nahezu 100 Schuß versenkt. Wieder stoppte der Dampfer für kurze Zeit, wiederum setzte er seine Fahrt fort. Die wenigen Augenblicke seines Stillstehens hatten jedoch genügt, ihm einen Volltreffer in den Maschinenraum beizubringen. Seine Boote flogen nun in höchster Hast zu Wasser, während das Schiff schon zu sinken begann. Der letzte Treffer in die Maschine schien ihm den Rest gegeben zu haben. Nun fuhr „U...“ an die Boote heran, um sich nach Namen, Ladung und Reiseziel des Dampfers zu erkundigen. Es stellte sich heraus, daß der Dampfer 5400 Tonnen Weizen für die englische Regierung geladen hatte. Das sonderbare Verhalten des Engländers fand nun seine Aufklärung. Nach jedem Treffer waren die Heizer aus dem Kesselraum heraufgestürzt und hatten den Kapitän befragt, weiteren Widerstand aufzugeben. Seiner Ueberredung war es jedoch gelungen, die Leute zu veranlassen, sich wieder auf ihre Posten zu begeben. Erst als der Kapitän gefallen und mehrere Leute schwer verwundet waren, hatte dann der Dampfer endgültig gekloppt. Durch das Sprengkommando wurden Sprengpatronen auf den Dampfer angeschlagen, doch auch unter ihrer Wirkung wollte das wertvolle Weizenschiff sich noch nicht zum Untergehen entschließen. Inzwischen waren vier, jedenfalls dröhnlos herbeigerufene Bewacher aufgetaucht, die sich schnell näherten, und bereits aus großer Entfernung das Feuer eröffneten. Um nun das Sinken unter allen Umständen sicherzustellen, beschloß der Kommandant, einen Torpedo anzuwenden. Zwei Minuten später schoß der Dampfer kurz nach der Detonation mit dem Vorderteil voran in die Tiefe, worauf es höchste Zeit für das U-Boot wurde, unter den Wellen zu verschwinden, da die Bewachungsfahrzeuge inzwischen bedenklich nähergekommen waren. Der Torpedoschuß hatte sich aber gelohnt. Ebenso die Menge an Granaten, die auf den sähen Dampfer verwandt werden mußte. 6400 Tonnen Weizen = 128 000 Zentner; eine hübsche Menge Brot war dem Engländer aus den Bähnen gerissen worden.

Japan, England und die Vereinigten Staaten.

Eine japanische Stimme.

„Japan Advertiser“ vom 10. August gibt auszugsweise einen Artikel von Ryosuke Shimatani in „Shin Nippon“ wieder, in dem es heißt: „Amerikas Teilnahme am Kriege bedeutet zwei Dinge: Vom Standpunkte seiner inneren Politik bedeutet sie den Triumph des Republikanismus über die Demokratie. Vom Standpunkte der auswärtigen Politik kennzeichnet sie die Annäherung Britanniens und Amerikas und ist der Vorläufer eines Bündnisses der beiden englisch sprechenden Völker. Daß die Entente für den Verlust Russlands durch die Gewinnung eines mächtigen Freundes in Amerika entschädigt wurde, war ein außerordentlicher diplomatischer Erfolg für Britannien und Frankreich. Aber ein wenig Ueberzeugung zeigt, daß an Amerikas Kriegsteilnahme nichts Sonderbares ist. Denn vom ersten Beginn des Krieges an stand Amerika dafür ein, die Verluste und Gewinne mit den Alliierten der Entente zu teilen. Seit Ausbruch des Krieges haben amerikanische Geschäftleute die Entente-Nationen eifrig mit Kriegsmunition versorgt. Tatsächlich sind deshalb die Vereinigten Staaten die ganze Zeit ein Mitglied der Entente gewesen. — Die Hauptdinge in der britischen Industrie sind zwei, nämlich Spinnerei und Schifffahrt, die letztere einschließend des Schiffbaues. Der Niedergang in diesen beiden Industrien wird den Niedergang des britischen Imperiums bedeuten. Die Baumwollwaren umfassen fast die Hälfte der britischen Ausfuhr, und seine Schifffahrt von 20 Millionen Tonnen umfaßt vier Fünftel der Weltschifffahrt. Für die Herrschaft zur See kämpfte Britannien einst mit Holland und Frankreich und kämpft es jetzt mit Deutschland. Was Japan betrifft, so sind gerade die Industrien, für welche es eine große Entwicklung erhoht, Spinnrad und Schifffahrt. Japans zukünftiger Wohlstand hängt von seinem Fortschritt auf diesen beiden Gebieten ab, und Japan versucht jetzt, Britanniens Handelsdomäne zu betreten. Wer kann bestreiten, daß Japan britischen Reich auf sich ziehen wird, wie es Deutschland tat! — Es kann nicht bestritten werden, daß Australien, Neuseeland und andere britische Besitzungen im Osten Indiens strategisch von dem zunehmenden Einfluß Japans bedroht werden. Die britischen Ko-

lonien haben selbst begonnen wegen des natürlichen Druckes der wachsenden Militärmacht Japans Unbehagen zu fühlen. Der Verteidigungsminister von Neuseeland hat kürzlich sein Volk davor gewarnt, sich nicht zu sehr auf das englisch-japanische Bündnis zu verlassen. Man kann voraussetzen, daß Britanniens beobachtende Haltung nach der Wiederherstellung des Friedens aufmerksam sein wird. — Japans Hilfe ist jetzt für Britannien zur Aufrechterhaltung des britischen Imperialismus abso-

luten notwendig geworden, und es ist die Frage, ob Britannien nach dem Kriege imstande sein wird, eine Flotte zu unterhalten, die stark genug ist, um sich mit der japanischen Flotte auf dem Stillen Ozean messen zu können. Der Tag mag kommen, wo die Staatsmänner Britanniens veranlaßt sein können, die Hilfe der amerikanischen Flotte an Stelle der japanischen zum Schutze ihrer Kolonien im Orient anzunehmen. Es wird eine interessante Frage sein, ob es für Britannien angenehm ist, den Beistand eines Volkes der gleichen Rasse und Farbe oder denjenigen eines Volkes verschiedener Rasse bei der Bewachung seines überseeischen Besitzes zu haben. Viele politischen Denker haben erklärt, daß die Lage des englisch-japanischen Bündnisses gefährlich sei. Der gemeinsame Feind des Bündnisses, nämlich das antarktische Rußland, ist verschwunden und durch ein demokratisches und sozialistisches Rußland ersetzt worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses neue Rußland den Frieden des fernem Ostens bedrohen wird. Britannien wird daher Japans Hilfe nicht mehr nötig haben. Für die angelsächsischen Völker ist die gelbe Gefahr ein Problem auf Leben und Tod. Nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in allen britischen Kolonien wird der Druck der orientalischen Einwanderung schwer empfunden. Es wird unmöglich sein, ihr Vorkommen gegen die gelbe Rasse auszulöschen. Die Tatsache, daß die Indier, Chinesen und Japaner voreingenommene Behandlung von den Abkommen der Angelfächern empfangen, muß natürlicherweise dahin führen, diese drei Völker in ihrem defensiven Bund enger zusammenzuschließen und sie zu veranlassen, eine Liga für die Orientale zu bilden. Heute verstehen die Japaner die Indier noch nicht, auch sind die Beziehungen zwischen Japanern und Chinesen noch nicht so herzlich, wie man wünschen dürfte. Aber der gemeinsame Druck der Angelfächern kann mit der Zeit zur Bildung einer neuen Allianz der orientalischen Rassen dienen. Gleichzeitig wird er die Bande der Intimität zwischen Britannien und den Vereinigten Staaten enger ziehen — Kurz, wenn das amerikanische Flotten- und Heeresprogramm angefährt sein wird, wird es für Britannien an der Zeit sein, ein englisch-japanische Bündnis durch eine englisch-amerikanische Annäherung zu ersetzen, und die Bewachung von Australien und Neuseeland wird von der amerikanischen und nicht von der japanischen Flotte ausgeführt werden. Dann wird das englisch-japanische Bündnis beiseite geworfen werden, wie ein Fächer, wenn das heiße Wetter vorüber ist.“

Baden.

(-) Karlsruhe, 1. Dez. Halbamtlich wird geschrieben: Der Abfahrtsfahrer wegen muß die Verdunkelung und Abblendung mit kurzer Frist auch auf die Bahnanlagen und Eisenbahnfahrzeuge ausgedehnt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Verdunkelung für den Eisenbahnbetrieb und Verkehr erhebliche Unzutraglichkeiten mit sich bringt. Die Eisenbahnverwaltung hat deshalb eine beschränkte Innenbeleuchtung der Fahrzeuge in die Wege geleitet, die genügt, um den Reisenden das Zurückfinden im Wagen zu gestatten, und für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Wagen zu sorgen. Reichlich ein Drittel der Wagen hat diese Innenbeleuchtung bereits erhalten, der Rest wird voranschrittlich im Laufe der nächsten Dezemberwoche damit versehen werden.

(-) Karlsruhe, 1. Dez. Die Höchstpreise für Butter und Butterschmalz wurden einer neuen Festsetzung unterzogen. Während der Herstellerpreis der gleiche wie bisher bleibt, mußte der Verkaufspreis infolge der erhöhten Kosten für die Sammlung und Vermittlung der Butter erhöht werden.

(-) Schwetzingen, 1. Dez. Wegen umfangreicher Einbruchsdiebstähle in die Eisenbahnbetriebswerkstätte, wurden durch die Gendarmerie ein in Nedarhausen und vier in Ladenburg wohnhafte Schloffer verhaftet, die u. a. zahlreiche Werkzeuge mitlaufen ließen, in das Untersuchungsgefängnis in Mannheim eingeliefert.

(-) Oberburten, 1. Dez. Am Mittwoch wurde in der hiesigen Station ein Schließkorb im Gewicht von 164 Pfund mit Mehl, Schmalz, Fleisch, Wurst u. s. Lebensmitteln beschlagnahmt. Auch am Donnerstag früh wurde vor dem Postamt in Adelsheim durch die

Gendarmerie ein Fuhrwerk angehalten, das mit Mehl und Fleisch beladen war. Bei der näheren Untersuchung wurden ein großes, schwarzes Schlachtschwein, Butter, Öl und sonstige Lebensmittel vorgefunden und beschlagnahmt. Desgleichen sind 2 Hamsterer von Mannheim und Heidelberg in das Amtsgefängnis in Vöhringen eingeliefert worden, die auf dem Wege des Schleißhofs in der Umgegend Lebensmittel weit über dem Höchstpreis aufkauften und in Mannheim und Heidelberg zu ungeheuren Preisen absetzen wollten.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Versammlung der Milchinteressenten.) Im Stadtgarten fand gestern eine aus dem ganzen Lande zahlreich besuchte Versammlung von Landwirten und Genossenschaften, die an der Milchwirtschaft beteiligt sind statt. Der Vorstand der Milchproduzenten-Vereinigung, Abg. Körner, erstattete Bericht über die Neuordnung der Milchversorgung, worauf die Versammlung einstimmig folgende Erklärung beschloß:

So sehr die Neuordnung der Milchpreise durch eine Landesstelle zu begrüßen ist, so sehr ist zu bedauern, daß keine wirkliche Einheitlichkeit herbeigeführt werden konnte. Bei der ungeheuren Nachfrage nach allen Milcherezeugnissen ist die einheitliche Preisgestaltung ein zwingendes Gebot und muß nach den Regeln einer gesunden Volkswirtschaft der Höchstpreis nach dem am ungünstigsten arbeitenden Betriebe festgesetzt werden, um ein entsprechend reichendes Angebot herbeizuführen. Von allen kleinen Landwirten wird es als eine Ungerechtigkeit empfunden, daß sie die doch die gleichen Milchpreise, die gleichen Steuern und Abgaben, die gleichen Unkosten und Hauptpreise haben, um vieles schlechter gestellt sein sollen, als die größeren landwirtschaftlichen Betriebe. Die Erziehung von 3 Preisgebieten ist zu beanstanden. Mit zweierlei Milchpreisen wäre wohl auszukommen, wobei der Unterschied zwischen Verarbeitungs- (Milch und Käse) und Frischmilchlieferung (Stadtmilch) maßgebend sein sollte. Verarbeitungs- (Milch und Käse) ist alle in Butter und Käse verarbeitete Milch, für die der Preis von 26 Pf. frei Sammelstelle maßgebend sein mußte. Alle übrige als Frischmilch behandelte, gekühlte und gereinigte Milch sollte frei in jeder Sammelstelle mit 28 Pf. bezahlt werden. An Stelle der unerkündlichen und unüberwindlichen Preisbindung würde es vorteilhafter sein, folgende Zuschläge festzusetzen: 1. Für Genossenschaften, Händler und Sammelstellen, welche weniger als 2 Kilometer zur Bahnstation haben, ein Zuschlag für Packung, Verpackung, Abrechnung, Fracht und Kennzeichnung von 2 Pf.; für 2-6 Kilometer entfernte Gemeinden 3 Pf.; für mehr als 6 Kilometer entfernt: Gemeinden 4 Pf. frei Empfangsstation. 2. Genossenschaften, Händler und Sammelstellen dürfen für den Kleinverkauf im Ort eine Erhöhung von 2 Pf. verlangen. 3. Den Zuschlag auf die Einkaufspreise für die Kleinhandlender bestimmt die Gemeinde oder der Kleinverband. Die anständigen Landwirte haben für den Kleinverkauf den gleichen Anspruch auf den Milchpreis, wie er vom Händler erhoben werden darf.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (70 Jahre.) Prälat D. v. Kolb wird morgen 70 Jahre alt. Er befindet sich auf dem Wege zur Genesung nach einem schweren Leiden.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Volkschulwesen.) Vertreter der vier württembergischen Volksschullehrervereine sind vom Minister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Habermas empfangen worden. Es war ihnen Gelegenheit geboten, die in der Eingabe der vier Vereine enthaltenen Vorschläge und Mitteilungen betreffend Kriegsmassnahmen auf dem Gebiete des Volksschulwesens näher zu erläutern. Der Minister hat eine wohlwollende Prüfung dieser Wünsche in Aussicht gestellt.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Ueberlastung der Bahnbahn.) Der Verkehr auf der Bahnbahnstrecke Tegerloch-Stuttgart sei in den letzten Wochen in der Zeit von 6-7 Uhr morgens einen solchen Umfang angenommen, daß der Bahnbetrieb aus Gründen der Betriebssicherheit ganz eingestellt werden mußte. Das stellv. Generalkommando sieht sich daher veranlaßt, männlichen Personen im Alter von 14 bis 20 Jahre bis auf weiteres die Benutzung der Hänge der Hängebahn, die an den Werktagen in der Zeit von 6-7 Uhr morgens von Tegerloch nach Stuttgart auf der neuen oder alten Weinsteiglinie fahren, zu verbieten.

(-) Gmünd, 1. Dez. (Waffengebrauch.) Nach einem Beschluß des Gemeinderats ist der Schützenverein der Gebrauch der Waffen in derselben Weise gestattet worden wie den Landjägern. Wohl eine Folge der zunehmenden Einbruchsdiebstähle.

(-) Freudenstadt, 1. Dez. (Vom Sturm gefällt.) Die bekannte Zwillingstanne in den Kälberbrunner Tanne bei Pfalzgrafenweiler ist durch den gewaltigen Sturm in der Nacht vom 22. auf 23. November gefällt worden. Der Baum hatte eine Höhe von 30 Metern, einen Umfang von 5,5 Metern und einen Inhalt von 35 Festmetern.

Mutmaßliches Wetter.

Auch jetzt noch halten sich Hochdruck und Störungen die Waage. Für Montag und Dienstag ist weiterhin unbeständiges, bald aufheiterndes, bald wieder vorwiegend trübes Wetter zu erwarten.

Druck u. Verlag der P. Hofmann'schen Buchdruckerei Württemberg. Verantwortlich: E. Reinhardt baselbst.

Schnellglanz-Putzpulver,
bestes Putzmittel für alle Metalle,
Paket 10 und 20 Pfg.,
Cremfarbe,

für Gardinen, Vorhänge, Spitzen u. s. w.,
Flasche 30 und 50 Pfg.,

Porplex, vollkommenster Kochstärke-Ersatz,
sowie Beutel 20 Pfg.,

Mattsilber Ofenbronze,
Ofenschwärze, Möbelpolitur,
Gold- u. Silberbronze usw.
empfehlen
Drogerie Herm. Erdmann.

Noch vorzügliche, gelagerte
Zigarren, Zigaretten
und Tabake

auch Feldpostpackung.

erhalten Sie im Zigarren-Spezialgeschäft

Hr. Schmid u. Sohn

unterhalb Hotel Deutscher Hof, König-Karlstr. 71.

Reisig-Besen
Wilhelm Rath.

Evang. Kirchenchor.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Halt unsere Kriegsverwundeten!
+ Ziehung 4. Dez. 1917. +
Württemberg.

Rote Kreuz-
Geld-Lotterie

58000
Hauptgewinn bar ohne Abzug Mk.

30000
10000

Losse zu 2 Mark.
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto
u. Liste 30 Pfg. mehr, Nachnahme
20 Pf. teurer. Zu beziehen durch alle
Verkaufsstellen u. Generalvertrieb
J. Schweickert, Einnahme.
Stuttgart, Karlsruh. 4.
Fernsprecher 1921.

Vertrieb: Carl Wirth, Gott.

Morgen

Ziehung